



Am

Sechsten Sonntag nach Ostern.

Matres abominationum.

Die Mütter aller Greuels.

THEMA.

Venit hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur, obsequium se præstare Deo. Joan. c. 16. v. 2.

Es kommt ein Stund / daß ein jeglicher / der euch tödtet / vermeinen wird / er thue Gott einen Dienst daran.

Argumentum.

Mulierem illam, quam Sanctus vidit Joannes Apocalyp. c. 17. dicebat Matrem fornicationum, & abominationum terræ. Ego verò illas hodie dico Matres abominationum, quæ nempe, sive ex Adulteris, sive ex Fornicariis imprægnatæ, timore confusionis humanæ, foetum, aut in utero, aut jam natum enecant. Quàm abominabiles sint hæ Matres, patebit, non tam ex abominatione sceleris, quàm & de justissima, ac severissima castigatione ejusdem.

EXOR-

EXORDIUM.

An der Bosheit eines sündigen Hergens / von dergleichen der
H. Job c. 41. v. 15. anmercket und saget: *Cor ejus indurabitur
tunc tanquam lapis, & stringetur quasi malleatoris incus. v. 15.*

Sein Herz wird hart werden wie ein Stein / und wird so
fest zusammen gezogen werden / wie eines Schmids Amboss;
an der Bosheit eines solchen Hergens finde ich einen solchen
Gruel; daß ich es für dieses mahl nicht besser weiß zu titulieren / oder zu
vergleichen / als einem von der Höhe des Bergs abfuglenden Mühl-
Stein: Sintemahlen / gleichwie ein solcher in seinem Bliß- geschwinden
Fall und Fallen alles / was er antrifft / niderdruckt / niderschlagt / und ni-
derreißet / auch so lang nicht aussetzt / bis daß er gleichwohl die Tieffe
des Thals erreicht hat; Eben also das sündige Herz / diser bosshafte
Steinhart / wann er einmahls anfanget zu fallen / und nicht gleich wi-
derumb trachtet durch eine wahre Poenitenz und Buß von seinem Sün-
den-Fall aufzustehen / O! so fallt / und zerfallt er sich in kurzem so gar
miserabel und armseelig / daß es zu erbarmen: Ja / daß es / auch mit blus-
tigen Zähern nicht genugsam zu betrauren und zu bedauern. *Peccatum, S. Gregor.*
die Sünd / lehret der H. Gregorius Hom. 11. in c. 3, Ezechielis, *quod poe- Hom. 11. in
nitentia lamento non diluitur, peccatum simul est, & causa peccati. Die 6. 3. Eze.*
Sünd / die erste Sünd / wann es nicht alsobald durch die reumüthige Poe-
nitenz und Buß Zäher wird abgewaschen und ausgelöschet / ist zugleich
ein Sünd / und ein Ursach einer andern Sünd. Und so fortan. *Time P. Philipp.*
primum mortale peccatum, schreibet unser geistreiche P. Diez Conc. 2. in Diez.
Nat. B. V. *quia hoc aliis januam aperit.* Hördte die erste Todsünd / *Con. 2. in
dann diese / die erste / macht denen andern die Thür auf / machet ihnen Nat. B. V.
völligen Pafs und Repafs. Hugo Cardinalis* schreibend in das 41. cap. Gen. *Hugo Car.
setz dessen Ursach und saget: Quia vitia nunquam saturantur, sed semper in c. 41. v.
sui famem patiuntur.* Dann die Sünd und Laster werden niemahlens 21. Gen.
ersättiget / sondern leiden einen immerwährenden Hunger nach ihnen
selbsten. Wessenthalben diser bosshafte Steinhart / die Sünd / unter-
schidlich verglichen wird. *Naxera in c. 7. Josue,* vergleicht ihn einem *Naxera
Feind. Nam, si hosti aliquid est permiffum, in reliquum audet, & jura in c. 7. Jo-
extendit.* Dann / wann man dem Feind etwas gestattet / greiffet er gleich *sue §. 23.
weiter / und breitet aus sein Recht. Er will sagen: Wann man dem
Feinde einen Finger gibt / langt er gleich nach der ganzen Hand; erlaubt
man ihm die Hand / so langt er schon nach dem ganzen Arm; gestattet
man ihm ein Kalb / so treibt er die Rube schon auch mit; erlaubt man
ihme*

ihme ein Zimmer in dem Haus; so schreibt er sich gleich Patron des ganzen Hauses; raumet man ihme nur ein einziges Stadt-Thor ein; so will er schon Meister und Bürgermeister über alles seyn. Also die Sünd; diser arge; böse und listige Seelen-Feind.

Andere vergleichen disen Steinhart / die Sünd / einem scharffen
 Matthio- Schlangen-Biß: Massen/ gleichwie dises / wie zu sehen bey Matthio-
 lus Lib. 6. Lib. 6. c. 47. verursacht und macht gleich/ daß die Wunde anfangt fall-
 6. 47. len/ daß die Zunge und der Mund ganz spehr und trucken werde / daß
 die Augen verdunklen/ das Gehör vergehe/ das Haupt mit Schmerzen
 beladen werde; Endlichen ergreiffet sie ein Fieber/ welches sie des Ver-
 stands beraubet/ und bald hernach des lieben Lebens selbst. Also die
 Sünd / wann sie / als ein böß-vergiftte Schlang / einiger Sael das
 schädliche Sünden-Biß hat beygebracht. Es macht gleich tau zu al-
 lem Guten; die Zung im Mund ist gleich trucken / nemlichen ohne Lob
 Gottes; ihre Augen sehen nicht die grosse Gefahr / in welcher sie ste-
 cken ewig zu verderben; das Gehör will nichts hören noch wissen von de-
 nen Ermahnungen; Ja/ der ganze sündige Mensch begehret solche Sa-
 chen/ die wider alle Vernunft.

Andere/ und ich mit ihnen/ vergleichen die Sünd einem / wie schon
 gemeldet/ von dem Berg Bliß-geschwind abflugenden Mühl-Stein;
 dann gleichwie diser/ also auch die Sünd springet von einem Felsen/ das
 ist / von einer Sünd in die andere; es schlaget nider und reiffet nider /
 alle Tugend-Werck/ die man zuvor mit grosser Mühe hat zusammen ge-
 tragen; und lasset nicht nach / wie ein Mühl-Stein / in die Tiefe zu
 trachten / biß daß es den Abgrund erreicht. In disem betrübten Ab-
 grund aber/ wie sich die sündige Tropfen pflegen zu verhalten/weiß man.
 Sie machen sich nemlich groß/ und bilden sich ein weiß nicht was zu seyn/
 wann sie nur mehr/ als andere / sündigen und Gott beleidigen mögen.
Venit hora, sagte ja die ewige Wahr- und Weisheit / Christus der
 Herr selbst *Joan. c. 16. v. 2. ut omnis, qui interficit vos, arbitretur,*
obsequium se prestare Deo. Es wird ein Zeit kommen/ zu welcher sich die
 sündige Menschen so gar tieff in die Bosheit zerfallen werden/ daß ein
 jeder/ der euch wird umbbringen / thorecht vermeinen wird / er thue
 Gott einen Dienst darmit. Unter diser bösen Zustt doch führen gleich-
 sam den Reihem/ jene saubere und noch lebige Müttern / welche / da sie
 sich geschwängert vermercken/ aus Furcht der Schand und Straff / an
 ihren Kindern/ bald/ da sie selbe noch in dem Leib tragen/ bald/ da sie sel-
 be schon gebohren/ Hand anlegen/ ermorden/ vergraben/ oder auf andere
 Weiß suchen zu vertuschen und zu verhehlen; und dises in einer solchen
 verzweif-

verzweiffelten Vermessenheit / als thäten sie Gott einen Dienst darmit / führen sich auch nach vollbrachtem unmenſchlichen Laſter also frech auf / als hätten sie an dem begangenen Kinder-Mord gang keinen Antheil. Diese saubere Mütter werd ich anheute nennen / Mütter aller Greuels. Die Bosheit dieses Laſters; dann auch die darauf gezimmende Straff soll alles an den Tag bringen. Ich schreite zu dem Anfang im Nahmen des Allerhöchsten.

Die Sünd / ein jede Sünd / insonderheit aber der unerträgliche Laſt / das verdammliche Laſter der Unzucht / ist halt freylich und sonderbar wie ein vom Berg Bliß-geschwind abfallender Mühlstein; Allermassen kein Sünd / kein Laſter nicht zu entſüßen / zu welchem sich die Unzüchtige nicht lassen bereden. Und nicht Wunder; dann / wie Eusebius 8. Stromatum c. 6. schreibt: *Cupiditas caduca Euseb. 8. voluptatis delet desideria aeterna.* Die böse Begierlichkeit nach den schönen Wollüsten erlöschet in denen Menschen die Begierden und das Verlangen nach dem Himmlischen / nach dem Ewigen. Wo nun immer aber diese heilige Begierden verschwunden / O! da geht schon alles über und über / man thut / wie man sagt / was der Brieff vermag. Was ist aber das für ein Brieff? oder / was für einen Inhalt begreiffet er wohl in sich?

Ich will mir für diesmal einbilden / dieser Brieff seye nichts anders / als eben die Sentenz und Ausspruch der heiligen Väter von diesem schandlichen Laſter. Der erste ist gleich des H. Laurentii Justiniani, als S. Laur. der da gang versichert de Tryumph. Eccl. c. 6. davon meldet / daß diese gar leicht zur Verläugnung Gottes zu bewegen: Ja / seine Wort lauten *Tryumph.* also: *Totius quippe anima Deum negat, quoties carnis substernitur voluptati. Eccl. c. 6.* So oft thut die Seel Gott verläugnen / als offti sie sich denen fleischlichen Wollüsten ergibt.

Der andere ist des Heil. Vincentii Ferrerii, da er von eben diesem schandlichen und schädlichen Laſter Serm. 3. Dom. 3. post octavam Paschæ Ferrerius geschriben: *Nulla imago est magis propria Deo, quam homo: quando ergo facis luxuriam, projicis imaginem Dei in latrinam, & lutum luxuria. Dom. 3.* Kein Bild ist Gott dem Allerhöchsten also eigentlich und gleich / als eben der Mensch: als oft sich dann ein Mensch in das schandliche Laſter der Unzucht zerfallt / so oft wirfft er gleichsam die Bildnus Gottes in das heimliche Gemach / und in den Letten der Unlauterkeit.

Der erleuchte Cornelius à Lapide, sehet diesem Brieff / als ein Post-Scriptum noch hinzu die Wort in das 59. c. v. 7. *Isaia*, und seynd diese: *inc. 59. v.*

Tota vita eorum corrupta est; omnes mores & actus depravati: non cogitant, von faciunt aliud, quam mala, quibus aliis damna & perniciem, sibi que pariter afferant. Der Unzüchtigen ganzes Leben ist verkehrt und verderbt; alle ihre Sitten und Thun ist böß: sie gedencken und thun nichts anders / als an die Bosheiten / womit sie andern / und sich selbst schaden / und in das Verderben stürzen. Dises ist dann der Brieff / welchem allgemeyn nachleben all diejenige / die sich in das schandliche und schädliche Laster der Unlauterkeit zerfallen. In einem kurzen Begriff lautet er also: Es ist kein Sünd / kein Laster zu entsinnen / zu welchem sich die Unzüchtige nicht ganz leicht bereden und bewegen lassen. O Greuel von einer Bosheit!

Die erste Prob und Beweisung deren machen gleich / *Matres abominationum*, die Müttern alles Greuels selbst: Sintemahlen / daß sie an ihren eignen Kindern Hand anlegen / und selbe ermorden / ist ja die erste Ursach das zuvor begangene Laster der Unzucht. Ich nenne sie aber der Ursachen / *Matres abominationum*, Müttern alles Greuels / dieweilen der Greuel und Bosheit dises alles Heyls und aller Treu vergessenen Lasters / die Kinder-Mördererey / nicht / und nie genugsam zu beschreiben, Allermassen / man überlege das Gesaß der Natur; man erkundige sich nur ein wenig in dem geschribenen Gesaß / in dem Gesaß Moysis; man ersehe sich hierüber in dem Gesaß des H. Evangelii / man wird alsobald finden / daß dises Lasters Bosheit allenthalben über andere angezogen werde.

In dem Gesaß der Natur / wie zu sehen Gen. c. 9. v. 6. sagte Gott zu dem gerechten Noe: *Quicumque effuderit humanum sanguinem, fundetur sanguis illius; ad imaginem quippe DEI factus est homo.* Ein jeder / der eines Menschen Blut vergiessen wird / dessen solle auch das Seinige vergossen werden / dann der Mensch ist gemacht zu einem Ebenbild Gottes. In dem geschribenen Gesaß Moysis / und zwar gleich Num. c. 35. v. 31. findet man: *Non accipietis pretium ab eo, qui rem est sanguinis; statim & ipse morietur.* Ihr sollet kein Geld / keine Bezahlung / oder Auskauffung von deme annehmen / der da schuldig ist einiges Bluts; das ist: der einen Todschlag begangen; sondern auch er / der Thäter / soll alsobald sterben / soll hingerichtet werden. Von dem jegigen Gnaden-Gesaß des H. Evangelii / was sage ich? dann / wann es jene / wie zu lesen Matth. c. 5. die zu ihrem Nächsten sagen / du Narr / des höllischen Feurs schuldig achtet / was wird es erst sagen von denen und jenen / die ihren Nächsten gar ermorden / und umb das Leben bringen.

Die heilige Vätter / und andere Lehrer geben deren eine nachdrückliche Bekräftigung. Der gelehrte Oleaster in c. 9. Geneseos schreibet also: *Debet nos à sanguinis effusione arcere, quòd ad imaginem Dei factus Oleaster sit homo; ut quasi idem sit hominem occidere, ac si Deum ipsum occidisset. in c. 9.* Es solle uns von dem Blut-Bergieffen / von dem Morden und Tödtten / Genes. abhalten und abschrecken / daß wir nach dem Ebenbild Gottes gemacht seynd; indeme dessentwegen / einen Menschen umbbringen / gleichsam eben das ist / als hättest du Gott selbst umgebracht.

Ein H. Vatter Chrysoftomus Hom. 19. in Gen. c. 4. nennet die Mißthat des Todschlags / *Rem perniciosam, facinus iniquum, & inexpiable flagitium*, eine verderbliche That / ein böshafftes Laster / und unauslöschliche Mißthat. *Fieri non potest*, schreibet der H. Isidorus Pelusota Lib. 4. Epist. 23. *ut effugiant divinam animadversionem; & volentes eam declinare, in sua ipsorum retia, per ea, qua moluntur, incidunt.* Es kan nicht geschehen / daß dergleichen Todschläger der Göttlichen Rache und Ströf entrinnen; und wann sie schon solten trachten der selben zu entgehen / so fallen sie doch in eben jene ihre Netz / durch welche sie trachten werden der Straff zu entgehen.

Der Hochwürdige Abbt Rupertus aber in c. 13. Apocalypf. lasset sich hiervon also hören; *Habet homo sanguinarius & homicida, quòd non sit filius Dei, sed filius diaboli, sicut Cain, qui ex maligno erat, & occidit fratrem suum: Hoc autem audiat, si quis habet aurem; hoc ad memoriam revocet, quisquis fidelem habet rationem, quia, si quis aliorum corpora occiderit, ipse recipiet captivitatem & occisionem; scilicet: Mortem in hac vita, & damnationem in altera.* Das hat der Böshaffe von seinem Blut-Bergieffen / und Todschlagen / daß er nicht seye ein Sohn oder Kind Gottes / sondern ein Sohn des Teuffels / wie der Cain / der aus Böshheit seinen Bruder / den Abel / umgebracht hat: Dises aber sollen hören / alle / die Ohren haben; dises sollen offte bedencken / alle / die mit einer rechten Vernunft begabet seyn / daß derjenige / so einen andern umb das Leben bringet / selbst werden müssen die Gefangenschafft / und den Tod aussehen; nemlichen: den Tod in diesem Leben / die Gefangenschafft aber in dem andern / in der ewigen Verdammnis. Einen solchen Greuel dann; oder aber die greuliche Böshheit solcher noch ledigen Mürtern genugsam zu beschreiben / wer solt es vermögen? Dann / dann /

Ein Greuel von einer Böshheit ist zwar das Laster der Hoffart; allermassen es aus Hoch- und Uebermuth alles und alle will unter sich haben und trübet selbe gleichsam mit Füßen / daß dessentwegen der H. David an seinem 35. Ps. v. 12. Gott das höchste Gut ganz inständig / und inbrünstig

gebetten / Sprechende: *Non veniat mihi pes superbia.* O Herr / lasse doch den Fuß der Hoffart nicht zu mir kommen. Welches unser P. Alexander Alensis also liest: *Habere pedem superbia, est habere pedem instaurum, quod periculosum est nobis peregrinis.* Haben den Fuß der Hoffart / ist haben einen aufgeblasenen Fuß / welches für uns reisende Fremdling sehr gefährlich und beschwerlich ist. Difes greuliche Laster doch / die Hoffart / lasset sich erfättigen mit dem eitlen Dunst der leeren Einbildungen. Aber von einer noch größern Bosheit ist das greuliche Laster / der Todschlag: Dann diser Tyrann will jene / die ihm zuwider / nicht nur zu Boden werffen / oder schlagen / wie die Hoffart / sondern er will sie todt haben; von dem eitlen Dunst leerer Einbildungen will er gar nichts wissen / sondern er will Blut haben; ist ein rechter Bluthund.

Ein rechter Greuel der Bosheit ist das Laster des Geizes: Wie wagt sich / wie plagt sich der Geizige nicht / damit er / wann schon die höchste Unbilligkeiten / Lug und Betrug unterlauffen / Schatz zusammen treibe / es durstet sie immerhin nach Gut / nach Geld. Difes greuliche Laster / der Geld-Geiz ist der Seel so schädlich / als das Gift dem Herzen; Dannhero erst-erwehnter Heil. David davon schon längst an alle / dife recht väterliche Ermahnung / ergehen lassen / an seinem 61.

Pf. 61. v. 11. Psalmen v. 11. also singend und sagend: *Divitia, si affluant, nolite cor apponere.* Wann die Reichthumen bey euch sich vermehren und vergrößern / so wolleth ihr doch das Herz nicht darzu legen. Aber von einer noch greulichern Bosheit ist das Laster / der Todschlag: Massen diser grausame Tyrann schlägt so gar / wie man sagt / Leib und Leben in die Schang / damit er nur sein greuliches Vorhaben möge werckstellig machen: Es durstet ihn bey weitem nicht so vil nach dem Gut und Geld der Welt / als nach dem unschuldigen Menschen-Blut. Ist ein rechter Sanguifuga, ein rechter Blut-Egel.

Ein rechter Greul von einer Bosheit ist nicht weniger der Neid: Dann / was andere erfreuet / betrübet disen; was andere labet und erquicket / das ist dem Neider nicht nur wie ein saurer Esig und bittere Gall / sondern wie ein tödtliches Gift; der Glück- und Wohl-Stand / der andern das liebe Leben verlängert / der kürzet denen mißgünstigen Neidern das ihrige ab. *Invidus*, der Neidige / schreibet mein H. Bonaventura in *Diata* in *Diata salutis* c. 4. *de profectu deficit, de pinguedine marcescit, de sanitate infirmatur, de vita moritur: Et sicut diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum; ita invidio in malum.* Der Neidige nimmet ab / wann er siehet / daß andere zunehmen / er wird ganz dürr und mager / wann er siehet / daß andere starck werden / er erkrankt / wann er siehet / daß andere wohlaufl /

wohlauß und gesund seyn / erkräncket sich biß auf den Tod / wann er siehet / daß andere lang leben: Und gleichwie jenen die Gott lieben / alles zu gutem kömmt / also denen Neydlingen kömmt alles zu dero Schaden und Verderben. Oder aber / wie unser P. Didacus Stella de contempt. Mundi c. 53. geschrieben: *Invidia non parcit proprio parenti, testis est Absolon 2. Reg. c. 15. Non parcit fratri, testis est Cain. Gen. c. 4. Non parcit Amico & Benefactori, ut Saul Davidi. 1. Reg. c. 18. Non parcit sanctissimo & Innocentissimo, ut Judæi Christo.* Der Neyd / dieses greuliche Laster / verschonet seinen eigenen Vatter nicht / ist zu sehen an dem rebellischen Absolon / der seinen Vatter / den David beneydet hat. Er schonet seinen Brüdern nicht / das bezeuget der Cain / der seinen Bruder / den Abel / beneydet hat. Er verschonet keinen guten Freund oder Wohlthäter / das bekennet der Saul / so gleichfalls den Sig. prangenden David beneydet hat. Er verschonet so gar den Allerheiligsten und Unschuldigsten nicht / wie dann das lose Gesindel / die Juden / Christum beneydet haben. Massen die Ursach / warumb Pilatus den allerheiligsten und unschuldigsten Erlöser Christum wollen toßlassen / gibet der Heil. Matthæus, da er cap. 27. v. 18. anmercket / und sagt: *Sciebat enim, quod per invidiam tradidissent eum.* Dann er wußte / daß sie ihne aus Neyd ihme übergeben. Aber / aber von einer noch greulichern Bosheit ist das Laster der Todschlag: Sintemahlen diser Blut. dürstige Tyrann sich mit dem blossen Beneyden / oder Anfeinden nicht begnügen lasset / sondern er will Blut haben / er will will todt haben. O verdammlicher Blut. Durst / der in der andern Welt billich mit brinnenden Schwefel und Pech in die lange Ewigkeit gestraffet und gebüßet wird! Nun aber

Wellen jene saubere / und noch ledige Müttern / welche an ihren eignen Kindern Hand anlegen / und selbe ermorden / überdas noch ihnen Gedancken machen / als hätten sie weiß nicht was für ein Meisterstück begangen; wer solt nicht sagen / daß sie seyn / *Matres abominationum*, Müttern alles Greuels? Ja / wer solt nicht sagen / daß dero Bosheit von einem solchen Greuel / der von keiner Feder zu beschreiben? noch von einer Zung außzusprechen?

Aber Wunder: Raumb hab ich dieses ausgeredet / da ist mir nicht anderst / als hörte ich unterschiedliche Stimmen von dergleichen sauberen / und noch ledigen Müttern / die alle sagen: *GOTT Lob* / daß wir keine solche; nemlichen / keine Müttern alles Greuels: Massen / ob wir uns zwar schon auch an unsern Leibs. Früchten ergriffen / so haben wir doch / wie vil andere / kein Blut vergossen; Dann wir / sagen manche / haben nicht gewartet / sondern bey Zeiten von uns getrieben / was wir

P. Didac.
Stella de
contempt.
mundi
c. 53.

Matth.
c. 27. v. 18.

empfangen. Andere sagen / wir haben zwar gewartet / bis daß man uns die Schwangerschafft hätte können anmercken / jedoch hat das Kind noch kein Leben gehabt. Andere / sich zu beschöner / sagen ; bey uns haben die Leibs- Früchten zwar schon gelebt / alleinig haben wir die Geburts- Zeit nicht erwartet / sondern noch vor der Zeit bald durch hartes Binden / bald durch schweres Tragen und andern Unmäßigkeiten uns des Leibs-Last entbürdet. Andere hingegen sagen ; wir haben zwar geböhren / jedoch / der Schand und Straff zu entrinnen / haben wir selbe alsobald getaufft / nachgehends aber bald mit Gifft / bald auf andere Weiß / jedoch ohne Blutvergießen umb das Leben gebracht / mithin auch selbe / als unschuldige Engel / dem Himmel zugeschildt ; und also die Zahl der Heiligen merklich vermehret.

Dise wohl recht seltsame Reden alle / wann man sie was reiffers will erwegen / findet man / daß ihnen dise saubere / und noch ledige Mütterin / oder besser zu sagen / dise tyrannische Mörderinnen Gedanken machen / *obsequium se praestitisse DEO*, als hätten sie hiermit Gott einen wohlgefälligen Dienst gethan ; lassen sich Jungfrauen tituliren / führen sich auf als solche / und seynd gemeiniglich vil frecher / ungezogner und Meisterloser als andere. Gleichwohl

Solchen / eben darumb / wie man saht / die Nativität recht zu stellen / sage ich ihnen / daß sie unter denen Müttern alles Greuels die Allergreulichste / die Allerboshaftigste ; Allermassen / und zwar erslichen / weilten das greuliche Laster der Todschlag / auf was unzuläßliche Weiß es immer geschehe / austrücklich wider das fünffte der zehen Heil. Gebotten Gottes / wie solten sich wohl die greuliche Kinder- Mörderinnen / darumb / daß sie bey ihrem Mord kein Blut vergossen / hiervon befreyet machen können ? Weilten sie es aber nichts desto weniger suchen und versuchen / so seynd sie ja billich zu nennen unter denen greulichen Müttern die Allergreulichste. Absonderlich aber / weilten sie eben diejenige / von

Prov. c. 2. v. 14. denen der weise Mann Proverb. cap. 2. v. 14. saget : *Latantur , cum male fecerint , & exultant in rebus pessimis.* Sie erfreuen sich / wann sie Böses gethan haben / frolocken in denen allerschändlichsten Dingen.

Zudem / ob schon dergleichen greuliche Müttern / und unverschamte Mörderinnen in ihrer Schandthat kein Blut vergossen / darumb / weilten ihre Leibs- Frucht noch kein Leben gehabt / sondern sie selbe schon vor der Zeit von sich getrieben / so thut doch solches ihre Bosheit nicht so weit verringern / daß sie nemlichen unter denen greulichen Müttern / nicht auch einige der Allergreulichsten wären. Sie vernehmen hierüber den Ausspruch Tertulliani , als der in Apologetico cap. 9. schon längstens also geschrie-

geschriben; *Homicidii festinatio est, prohibere nasci; nec refert, quis eripiat animam, an disturbet nascentem.* Verhindern / daß man zur Geburt / oder zu dem Leben nicht gelangen möge / ist ein eilfertige Beschleunigung des Todschlags; und ist fast eines / ob man einem das Leben nehme / oder aber verhindere, daß man zu demselben nicht gelangen möge. *Tertull. in Apol. c. 9. Aristot. L. 7. de ancinal. c. 3.*

O Greuel von einer leiblichen Mutter!

Solte aber ein solcher Greuel verübt seyn worden erst alsdann / da die Leibs-Frucht schon das liebe Leben erlanget / so nach Lehr Aristotelis bey dem Männlichen Geschlecht geschihet den vierzigsten Tag / bey dem Weiblichen aber / den achtzigsten Tag / O! da heisset es schon / wie die Theologi, benanntlich unser Pater Patritius Sporer Theol. Sacrament. part. & capit. 4. Sect. 2. de Abortus procurati malitia & poenis, lehret: *Sine dubio intrinsecè malum & mortale est: Est enim verum homicidium, - - & quidem omnium gravissimum.* Ohne allen Zweifel ist dises ein innerliche und tödliche Bosheit: Dann es ist ein wahrhafter, eigentlicher Todschlag / und zwar der allerärgste. Und solch seynd ja dergleichen mörderische Müttern / *Matres abominationum* / Müttern alles Greuls / oder allergreulichste Müttern. O ihr allergreulichste Mörderinnen! Ihr zeiget euch zwar weiß nicht was für eine herrliche That begangen zu haben / wann ihr dergleichen unmenschliche Bosheit / anderer unvermerckter vollzogen! Alleinig / alleinig / in der Sach selbstn setet ihr vil ärger und boschaffter / als die allerboschafftigste und ärgste vergifftete wilde Thier; sintemahlen keines aus allen ist / welches nicht / zu Schutz und Nutz ihrer Jungen Leib und Leben in die Gefahr setet. Ihr abet / O allergreulichste mörderische Müttern / ergreiffet euch selbstn an eurer eigenen Leibs-Frucht. O ihr tyrannische Herzen / glaubet ihr dann / daß / was so klein gesponnen / daß nicht kommen werde an die Sonn? O ihr barbarische Gemüther und Müttern / ihr seyd grausamer / als die stumme Element / gegen denen unschuldigen Kindern! Massen!

Wie Favianus Strada de bello belgico Anno 1570. schreibet / als an dem Fest aller Heiligen das stumme Meer sich so weit ergossen / daß es in Holland / Seeland und Friesland neben vil tausend Persohnen ganze Schlösser und Dörffer zu Grund gericht / so hat doch dises grausame Gewässer einem kleinen und unschuldigen Kind verschonet / als welches die Schiffende in seiner Kinds-Wiegen ganz sicher und süß schlaffend angetroffen. *Favian. Strada de bello Belgico Anno 1570.*

Ihr seyd gegen eurem eignen Fleisch und Blut vil grausamer / als das stumme Element die Erde: Sintemahlen / als zu denen Zeiten des

Tra-

Trajani die ganze Stadt Antiochia durch ein erschrockliches Erdbeben also erbarmlich zu Grund gerichtet worden / daß alle Inwohner dessen daselbstens überschüttet / und vergraben worden / so hätte man doch noch ein Kind gefunden / welches sich an denen Brüsten seiner schon todten Mutter zu laben trachtete.

Nicht weniger / als umb das Jahr 1627. die Volckreiche Stadt St. Severini ebenmäßig durch ein erschrockliches Erdbeben also erschüttert worden / daß die einfallende Häuser zehntausend Personen erschlagen und vergraben / begabe es sich / daß auch ein grosse Glocken aus dem Thurn geschupffet wurde; welche in ihrem Abfallen so gar verwunderlich aefallen / daß es zwar auf ein kleines Kind gefallen / jedoch selbiges nur bedecket / und im geringsten nicht beleidiget / ist ja recht vil! Ihr / ihr aber / ihr mörderische Mütterern vergreiffet euch an euren unschuldigen Kindern selbst / und wollet euch jedannoch beschöner / und als Jungfrauen passiren / da doch die Räder und Schwerdter eure gebührende Züchtigung: Ja / da ihr doch von aller Welt / Matres abominationum, Mütterern alles Greuels / oder allergreulichste Mütterern zu nennen.

Sie / die allergreulichste und mörderische Mütterern / sagen mir schon wiederumb: Wie können wir so gar greulich außgeruffen werden / haben wir doch dise Thaten nicht aus uns selbst / man hat uns ja / die Schand und Züchtigung zu vermeiden / darzu gerathen / und darzu geholffen.

Disen sage ich hinwiederumb schon widerumb: Alles dises dienet im geringsten nichts zu eurer Entschuldigung / indeme euch / sonst so Maßwichtigen / der entflekliche Greuel eines Kinds / Mords gar nicht verborgen; Jene aber alle / die euch auf einige Weiß darzu gerathen / oder geholffen / seynd umb kein Haar besser / als ihr; auch / als Kinder Mörder / allen angefekten Rachen und Straffen unterwürffig. Altemossen das geistliche Recht mit dem ganzen Capitel si culpa tua. De injuriis & damno dato, aus dem heiligen Gregorio: Nichts anders sagen will / als: *Qui causam damni dat, damnum de disse videtur.* Der immer eine Ursach zu einem Schaden gibt / der wird / als Thäter / selbst angehalten.

Capit. si
culpata.
de injur.
& damno
dato.

Cap.

Oder / wie eben dises Recht Capitulo, quantæ Præsumptionis. De Quanta sententia excommunicationis, ex Innocentio III. meldet: *Eos delinquentibus Præsumpti favore interpretamur, qui, cum possint, manifesto facinori desunt obviare:* Jene / sagen wir halten es mit denen Ubelthätern / welche / da sie künden / das Ubel nicht verhindern / oder vorbeiegen.

Oder

Oder aber / wie es de Regulis Juris in 6to Regula 19. saget: *Non De Reg. est sine culpa, qui rei, qua ad eum non pertinet, se immiscet.* Jener ist *Furis in* nicht ohne Schuld / der sich in eine Sach / die ihne nicht angehet / einmischer. Welches alles so vil saget / als: Alle dergleichen böshaffte und vorseckliche Helfer / es geschehe auf was Weiß es immer wolle / es geschehe mit Heiffen / oder mit Einrathen / mit Hülff / oder Einstimmen / machen sich theilhaftig der Bosheit / der allergreulichsten mörderischen Müttern / und werden auch als Kinder-Mörder / mit denen angeetzten Rachen und Straffen angesehen.

Anderer / die man die Gestudirte nennet / wollen sich so gar mit der Göttlichen Heil. Schrift beschöner / und sagen: Wie solten wir wohl unter die allergreulichsten Müttern zu zehlen seyn / sagt doch die H. Schrift selbst an dem 136. Psal. v. 9. *Beatus, qui tenebit, & allidet ps. 136. parvulos suos ad petram.* Seelig ist derjenig / der seine Kinder ergreiffet / und zerschmettert sie an einem Felsen. So hart doch / sagen dise / seynd wir mit unsern Kindern nicht verfahren / sondern wir haben sie / mittelst eines süßen Giffts / ganz sanfft eingeschlaffert / und also / als unschuldige Engel / in den Himmel geschickt; wie solt uns dann dises so hoch können angezogen werden / daß wir einige aus denen allergreulichsten mörderischen Müttern seyn sollen?

Denen doch an statt einer Antwort dienen soll / was ich sag / da ich sag: Ihr wisset von der Schrift zu reden / als wie der Blinde von der Farb. Das süße Giff / O ihr giftige Schlangen / belangend / müßt ihr wissen / daß dise Art und Manier / die Kinder / oder andere gestandene Menschen um das liebe Leben zu bringen / von denen Rechten höher angezogen werde / als die Nord: hat / so mittelst eines Schwerdts begangen wird. Wie dann das weltliche Recht *Leges, Plus est. Codice. De Leg. Plus Maleficis & Mathematicis ex Litteris Imperatoris Antonini ad Titium, offen est. Cod. de Maleficis & Mathematicis, Plus est hominem, extinguere venenò, quam occidere gladio.* Mehrers ist es einen Menschen mit Giff umb das liebe Le & Maben bringen / als mit Schwerdt. Die Herren Medici sehen dessen Urfach / und sagen: Wider die empfangene Wunden / wann sie schon gefährlich und tödtlich / so gibt es doch noch Mittel / selbe zu heilen; aber wider das beygebrachte Giff bey weitem nicht also: Wie dann der so gar berühmte Medicus Avincenna / an dem ihme beygebrachten Giff sterben müssen / und sich selbst nicht hat zu curiren gewußt. So sehet dann / O ihr böshaffte Mörderinnen / daß gar kein Aufflucht seye / euch darmit zu beschöner zu können / oder aus der Zahl der allergreulichsten Müttern außzumustern.

O ihr allergrausamste Mörderinnen / und allergreulichste Müttern / Ich widerhole es / und sage noch einmahl / und zwar mit einem Heil. Chrystomo Hom. de Absolone. Ihr seyd vil loser / als die der Vernunft beraubte Bestien und wilde Thier / *Bestia & muta pecudes*, seynd die Wort des Heiligen / *pietatis iura conservant, & quibus natura denegat rationem, non tamen denegat pietatem.* Die Bestien und stumme Thier / erhalten sich bey ihrer Frommheit / und welche die Natur der Vernunft beraubet / beraubet sie selbe doch ihrer Frommheit nicht. Die Pferd zeigen es in der That; sintemahlen / was ist generoser / als ein Pferd? sie gehen ja durch Feuer und Schwerdt. Gleichwohl haben sie die Frommheit an sich / daß / wann sie ein anders todtes Pferd ersehen / entsetzen sie sich unvergleichlich / sie fangen an zu schweigen / zu schnarchen / und seynd nicht leicht / auch durch vil Streich welters auf selben Weg zu bringen. Und ihr aller Lieb / aller Frommheit und Treu vergessene Mörderinnen / entsetzet euch nicht und nichts / da ihr euch an eurem Fleisch un Blut gottlosist vergreiffst / un nit eigenhändig ermordet?

Aber / aber / wie ihr dessentwegen von denen allsehenden Augen Gottes angesehen seyet; und ob euer Greuel / den ihr begangen / auch vor denen Augen der Menschen werde verborgen bleiben / und nicht / zu eurer größern Schand / an den Tag kommen / lasse ich alles dem lieben Gott über. Difes aber ist in Göttlicher Heil. Schrift registriert und aufgezichnet / daß GOTT der Allerhöchste zu dem Bruder / Mörder / zu dem Cain / wie zu lesen Genes. cap. 4. v. 11. gesagt habe: *Quid fecisti? vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra.* Was hast du gethan? Die Stimm des Bluts deines Bruders schreyet zu mir von der Erden. Und damit GOTT zeigte / wie hoch Er solche unmenschliche und greuliche Laster anziehe / straffe und züchtige / setzte Er ihme zugleich auch den Sentenz, das Urteil / sprechend: *Nunc igitur maledictus eris super terram, qua aperuit os suum, & suscepit sanguinem fratris tui de manu tua: Cum operatus fueris eam, non dabit tibi fructus suos: Vagus, & profugus eris super terram.* Derowegen wirst du nun verflucht seyn auf Erden / die ihren Mund eröffnet / und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen hat: Wann du sie anbauen wirst / so wird sie dir ihre Frucht nicht geben: Du wirst auch unstät / und flüchtig seyn auf Erden. Hat nun das unschuldige Blut des Abels so vil vermdat vor denen allsehenden Augen Gottes wider den mörderischen Cain; Ach! wie wird nicht erst in den Himmel schreyen / und was wird nicht bey GOTT vermögen das Blut so unschuldiger Kinder / an welchen so gar ihre leibliche Müttern haben Hand angelegt / ermordet / und also umb das liebe Leben

Gen. c. 4.
v. 11.

v. 12.

Leben gebracht? Das ist gewiß und unfehlbar / daß der gerechteste Gott / die Rach / Straff und Züchtigung der mörderischen Müttern nach dem Maaß des begangenen Greuels einrichte. O ihr allergreulichste Müttern / traget Sorg / und beleißet euch nach allen Kräfte[n] auf die Poenitenz und Buß / damit der so höchlich beleydigte Gott nicht auch einen Fluch lasse ergehen / aber nicht nur / wie bey dem Cain / nur über die Erde / über das Zeitliche / über euren Leib / sondern so gar auch über eure schon zuvor so gar arme Seelen.

Allermassen / hat der König David / darumb / daß er einen Todschlag begangen disen Sentenz und Urtheil durch den Propheten Nathan hören müssen : *Quamobrem , non recedet gladius de domo tua usque in sempiternum. Filius , qui natus est tibi , morte morietur.* Darumb soll das Schwerdt von deinem Hauf nicht weichen in Ewigkeit ; Der Sohn / der dir gebohren ist / solle des Todes sterben / v. 13. 2. Reg. c. 12. v. 10.

Hat der Gerechteste verordnet / daß der Achab sambt seiner losen Gezabel grausamlicher Weiß / und also erschrecklich umb das Leben kommen / daß so gar die Hund ihr Blut aufgeschlecket / und von denselben gefressen worden / darumb / daß sie den unschuldigen Naboth versteinigen lassen / 3. Reg. c. 21. v. 23. v. 13. 3. Reg. c. 21. v. 23.

Hat der allgütigste GOTT den Bruder Herodis / darumb / daß er sich an dem Heil. Tauffer und Vorlauffer Christi / an dem H. Johanne und andern vergriffen / und enthaupten lassen / also gestraffet / daß der Text Actor. cap. 12. v. 23. meldet : *Confestim autem percussit eum Angelus Domini , & consumptus à vermibus , expiravit.* Zur Stund schlug ihn der Engel des HEIM / und er ward von denen Würmen gefressen / und gab den Geist auf. Was solten dann die allergreulichste Kinder Mörderinnen zu gewarten haben / als dero lasterbafftes Vollbringen an Bosß und Vermessenheit andere übersteiget ? und über das noch der Heil. Jacob. cap. 2. v. 13. unerholen anmercket und saget : *Judicium sine misericordia ei , qui non facit misericordiam.* Es wird ein Urtheil / ein Gericht ohne Barmherzigkeit gehen über den / der nicht Barmherzigkeit geübet hat. Act. c. 12. v. 23. Jac. c. 2. v. 13.

Belangent aber / ob nicht auch noch vor denen Augen der Menschen eure greuliche Mörderereyen möchten offenbar werden / zur Bestätigung dessen / daß nichts so klein gesponnen / daß es nicht komme an die Sonne ; lasse ich widerumb der allgerechtigsten Anordnung Gottes über. Unter dessen ist's gewiß /

*Guilielm.
Malmes-
berienfis
de Gest.
Angl.
Reg.*

Was Guilielmus Malmesberienfis de Gestis Regum Angliæ sehr merckwürdig schreibet / daß / als der König Kenulphus, ein König der Mericorum, seinen kleinen jungen Prinzen Kenelmum mit Rahmen seiner Tochter Quenridæ, die Königin in Engelland ware / anvertrauet / selbigen zu bewahren und aufzuziehen / fand er sich mittler Zeit hiermit sehr betrogen: Sintemahlen / wissen die Quenrida, welche ihren Schalck und Bosheit allezeit ganz verborgen gehalten / gedachte durch diesen Prinzen den nächsten Weg auf den Königlichem Thron ihres Herrn Vatern gefunden zu haben / wann sie den unschuldigen Engel / den kleinen Erb-Prinzen / ihr leibliches Brüderelein / werde aus dem Weg geraumet haben: Legte sie diese greuliche Laster, That an mit einem ihrer getreuen Bedienten. Der dann auch / sein gottloses Vorhaben zu bemanntlen / den Prinzen mit sich auf die Jagd genommen / unter dem Schein den Prinzen also zu divertiren und zu ergetzen. Alleinig mußte der unschuldige Prinz in dem Wald gar bald sein Leben lassen; Dene der grausame Mörder zugleich auch an der Stell in die Erden vergraben / in Hoffnung / seine verübte Laster That werde auf solche Weis gleichfalls vergraben und verborgen bleiben. Aber / aber / er mußte kurz erfahren / so wohl daß vor denen allsehenden Augen Gottes nichts zu verbergen / als auch / daß Gott / sonderbar dergleichen unmenschliche Laster / hart straffe / und züchtige: Inmassen / ob es schon in dem Engelland ganz unbekannt ware / so wurde es jedoch zu Rom unverzüglich kund und offenbar; indeme / O Wunder über Wunder! noch selbigen Tag zu Rom auf dem Altar des H. Petri eine Schnee-weiße Tauben erschienen / welche in ihrem Schnäbelein einen Zettel getragen / auf welchem der ganze Verlauff begangnet Mordthat und Einscharren des unschuldigen Prinzen verzeichnet und zu lesen ware; wessentwegen Ihro Heiligkeit den Prinzen einen Märtyrer erkläret / und befohlen / selbigen in Engelland aufzugraben / und herrlich an einem / ihme geziemenden Ort widerumb zu beerdigen. Als nun dieses auch in Engelland kund worden / hatte sich eine unsägliche Menge des Volcks versamlet / und der Erhebung des Prinzen begewohnet. Als man aber mit der Procession allgemach kommen zu dem Pallast der mörderischen Quenridæ, gabe die Scham / lose Mörderin selbst eine Zufuhrerin ab. Gleichwohl ware die schwere Hand / Rach und Straff Gottes zugleich ober ihr; Indeme ihr an der Stell / mit Vergießung vielen Bluts / beyde Augen ausgefallen / und sie in die größte Armseligkeit gesetzt wurde. Wie es aber ihrer armen Seel ergangen / ist GOTT bekannt. Mir ist schon genug / daß durch diese erschrockliche Laster-That nur gar zu klar erwiesen wird / daß der allgerichtigste Gott / auch

auch die in aller Geheim begangene Todschlag / recht verwunderlich pfles
ge einer ganzen Welt unter die Augen zu stellen und offenbar zu machen.

Nach welchem allem ich auch zu dem Schluß schreite und sage:
Durch jenes allerheiligste und Rosen-farbe Blut / welches Christus JE
sus an dem edlen Stammen des H. Creuzes für uns arme und armseelige
Sünder alle vergossen / bitte ich alle insgesamt / und einen jeden insonders
heit / sie wollen sich doch vor dergleichen greulichen Laster Thaten hüten
und behüten / auch keineswegs / weder mit Heissen und Schaffen / weder
mit Rath und Hülf / noch auch mit Bey- und Einstimmen an denen un-
schuldigen Kindern / noch auch an einigen andern sich also vergreifen: sol-
ten aber einige / so ich nicht hoffe / beunruhiget werden / daß ihnen nemlichen
das schuldige Gewissen zum öfftern sagen sollte: Vox sanguinis, die Stimm
des Bluts / dessen und dessen / an denen ihr euch auf einige Weiß vergriffen
habt / ruffet umb Rath und Straff in den Himmel. Difen / difen sagte
ich: O gequälte Seel / wie dich difes Anfechten quäle und peynige / ist
leicht zu erachten / dann ein böses Gewissen ist ein harter Bissen: Gleich-
wohl verzaget nicht / ja saget nicht / aus einem verzweiffelten Herzen / wie
der mörderische Cain: *Major est iniquitas mea, quam ut veniam merear. Gen. 4. 10.*
Meine Missethat ist grösser / als daß ich eine Verzeihung erhalten möge. v. 14.
Sondern bereuet euer Begangenes aus ganzem Herzen / so werdet ihr
noch können besänfftigen denjenigen / den ihr durch die greuliche That so
hoch beleidiget habt / bereuet selbe in einer solchen Vollkommenheit / als
wie der Schächer an dem Creuz / so werdet auch ihr / als wie er Gnad und
Barmherzigkeit finden / ja so gar / als wie er / das himmlische Paradeiß / als
einen ewigen Wohn-Sitz von dem allerbarmherzigsten GOTT erhalten ;
dann auf eine solche Weiß *Præstatur Deo obsequium gratissi-*
imum, erzeiget man ihme den allerangenehmsten
Dienst. Amen.

